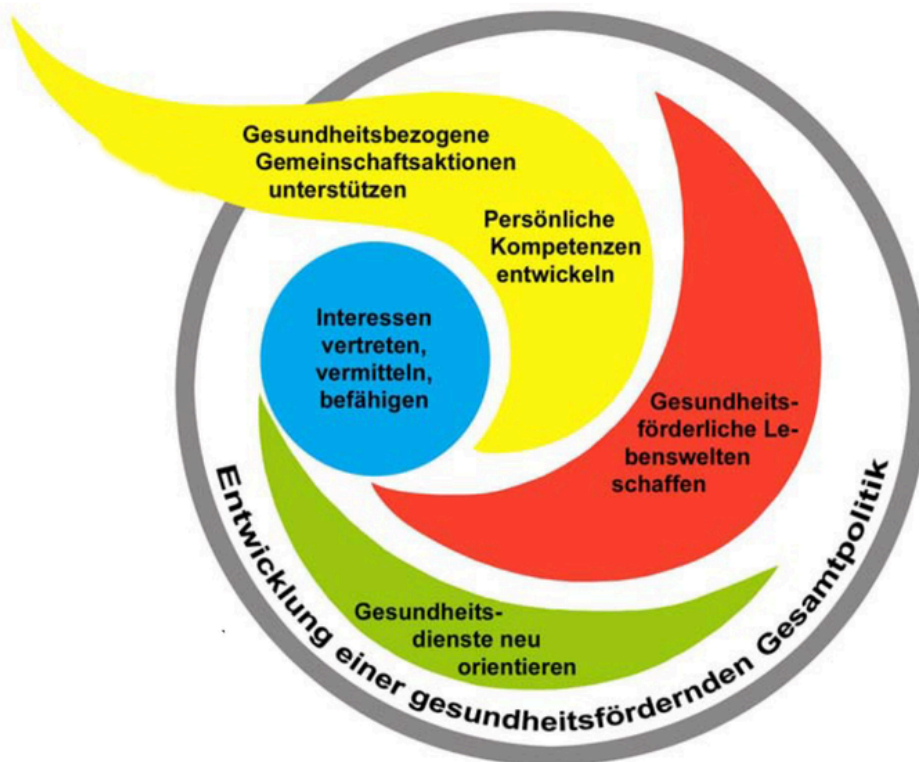




Österreichische  
Gesellschaft für  
Public Health

# ÖGPH-NEWSLETTER



## 40 JAHRE OTTAWA CHARTA

## INHALT

- 03** Aus der Redaktion
- 04** Vorwort
- 05** Call for Abstracts
- 07** Public Health Tagung 2026
- 10** Kommentar
- 12** Schwerpunkt
- 16** Young ÖGPH im Jahr 2026
- 17** Mentoring-Programm der  
ÖGPH & YÖGPH
- 19** Projekte
- 24** Ankündigungen
- 26** Impressum

## AUS DER REDAKTION

Nach dem ÖGPH – Jubiläumsjahr kehrt wieder Routine in den ÖGPH – Newsletter ein.  
Oder doch nicht?

*Von AMORT Frank Michael & PICHLHÖFER Patriz  
(Mitglieder des ÖGPH-Vorstandes)*

Die Newsletter des Jahres 2026 standen jeweils unter einem Schwerpunktthema und reflektierten die Public Health Forschung, Praxis, Policy und nicht zuletzt auch Ausbildung. Dieser Newsletter widmet sich dem Thema „40 Jahre Ottawa Charta“. Dieser Schwerpunkt ist als Auftakt zu verstehen und wir laden ganzjährig zu einer Reflexionen zur Gesundheitsförderung ein. Für die Nummer 2/26 gibt es weiterhin den offenen Call, sie finden diesen auf den folgenden Seiten. Ganz egal, ob Sie zu einem Schwerpunktthema oder einem anderen Thema publizieren wollen: Die Termine für die Endredaktion stehen fest: 15. 3., 15. 6., 15.9. und 15.12 – und das bis auf Widerruf. Wenn Sie den Text in der Layoutvorlage (jeweils aktuell über die ÖGPH-Homepage abrufbar) erstellen und etwaige Literatur in APA 7 anführen, dann ist das Wichtigste getan und sie unterstützen die Arbeit der ehrenamtlichen Redaktion.

In den kommenden Monaten wird das Redaktionsteam erweitert werden, damit wird das Lektorat der Beiträge stringenter ausfallen. Unser Ziel ist und bleibt es, den ÖGPH-Newsletter inhaltlich und optisch kontinuierlich zu verbessern – dazu gehört vor allem auch ein konsequentes Lektorat. Bei allen Autor:innen, die uns hierbei unterstützen und die die Publikationsrichtlinien beachten, bedanken wir uns ganz besonders. In einer Zeit, in der schnelllebige Kommunikationsmedien den öffentlichen Diskurs dominieren, wollen wir als ÖGPH Raum für Reflexion schaffen.

In einem sozialen Medium ist ein Post schnell abgesetzt, ein Beitrag in einem formaleren Medium - wie eben dem ÖGPH-Newsletter - erfordert aber Reflexion. Und wie wohl uns bewusst ist, dass unser ÖGPH – Newsletter kein internationales Journal ist, so danken wir allen Autor:innen und Leser:innen, dass sie sich Zeit und Muße zum Schreiben, Lesen und Reflektieren nehmen.

**Assoz. Prof. (FH) Mag. Dr.  
Amort Frank Michael**

Assoziierter Professor für  
Gesundheitsmanagement & Public Health  
FH JOANNEUM - Institut Gesundheits- und  
Tourismusmanagement

**Kontakt:** [frank.amort@fh-joanneum.at](mailto:frank.amort@fh-joanneum.at)



**Mag. Patriz Pichlhöfer MA**

Gesundheitskoordinator &  
Gesundheitsförderer  
Gesunden Region Vorau

**Kontakt:**  
[gesundheit@vorau.gv.at](mailto:gesundheit@vorau.gv.at)



## VORWORT

# VON EINEM JUBILÄUMSJAHR INS NÄCHSTE: AUF 30 JAHRE ÖGPH FOLGT 40 JAHRE OTTAWA

In Zeiten von Krisen und schwindenden Ressourcen erhält Gesundheitsförderung eine neue Relevanz. Die ÖGPH beschäftigt sich in diesem Newsletter, aber auch bei der Konferenz in Graz damit, wie wir die Potenziale besser nutzen können.

*Von Dr. K. Viktoria Stein, Präsidentin der ÖGPH*

### Gesundheitsförderung 2026

Wenn selbst die Politik das Thema Gesundheitsförderung und Prävention regelmäßig verwendet, ist eines der seltenen „Fenster der Gelegenheit“ (window of opportunity) aufgegangen, dass es zu nutzen gilt. In diesem Newsletter präsentieren sich wieder einige spannende Beispiele, wie Gesundheitsförderung und Prävention in der Praxis umgesetzt werden und was sich in den letzten 40 Jahren in diesem Gebiet getan hat. Wir wollen dieses Jahr auch dazu nutzen, vermehrt auf die langfristigen Vorteile von proaktiven, frühzeitigen Ansätzen hinzuweisen und diese zu dokumentieren, und laden unser Netzwerk ein, entsprechende Beiträge für den Newsletter oder unsere LinkedIn Seite einzureichen.

### ÖGPH Interna 2026

Im Mai läuft das Mandat des derzeitigen Vorstandes aus. Bei der Generalversammlung am 21.5. 2026 um 17.30 (online) steht deswegen eine Neuwahl an. Alle individuellen Mitglieder sind herzlich eingeladen, sich an der Wahl zu beteiligen und während der GV ihre Stimme abzugeben. Eine separate Einladung, der Link, sowie die genaue Tagesordnung werden zeitgerecht versandt. Aus vereinspolizeilichen Gründen können wir den Termin der GV leider nicht verschieben, weswegen sie wieder online stattfinden wird. Das persönliche Treffen und der Austausch mit dem neuen Vorstand wird aber nach wie vor in Graz möglich sein.

Außerdem suchen wir Interessierte, die uns bei der Erstellung und Weiterentwicklung des Newsletters unterstützen. Auch dazu gab es bereits eine Aussendung auf LinkedIn. Wer gerne schreibt, redigiert und layoutiert, hat hier die einmalige Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erlernen und bestehende zu verbessern.

Bei einigen unserer Kompetenzgruppen gibt es neue Leiter\*innen und dadurch neue Initiativen. Wir laden alle herzlich ein, sich ein Bild von der Vielfalt unseres Netzwerkes zu machen und sich bei Interesse einzubringen. Alle Themengebiete und Kontaktdaten stehen hier: <https://oeph.at/die-oegph/kompetenzgruppen/>.

Derzeit arbeiten wir intensiv am Programm für die Jahrestagung in Graz. Nähere Informationen finden sich in einem separaten Beitrag und können jederzeit hier nachgelesen werden: <https://oeph.at/oegph-2026>.

Bis demnächst online oder in Graz!

**Dr.<sup>in</sup> K. Viktoria Stein**  
Präsidentin der ÖGPH,  
Assistenzprofessorin am Leiden  
University Medical Centre in den Niederlanden  
**Kontakt:** viktor.stein@oeph.at



# CALL FOR ABSTRACTS

## ÖGPH Newsletter 2/2026

### Schwerpunkt: Gesundheitliche Chancengerechtigkeit

Die Österreichische Gesellschaft für Public Health (ÖGPH) lädt gemeinsam mit der Gesundheit Österreich GmbH, Abteilung Gesundheit, Gesellschaft und Chancengerechtigkeit, herzlich zur Einreichung von Abstracts für den ÖGPH Newsletter 2/2026 ein. Der thematische Schwerpunkt der Ausgabe liegt auf gesundheitlicher Chancengerechtigkeit – einem zentralen Anliegen für Forschung, Politikgestaltung und Praxis, wenn langfristig die Gesundheit der österreichischen Bevölkerung verbessert werden soll.

#### Hintergrund

Gesundheitliche Chancengerechtigkeit bedeutet, dass alle Menschen – unabhängig von sozialem Status, Einkommen, Bildung, Herkunft, Geschlecht oder Wohnort – die gleichen Möglichkeiten haben sollen, gesund zu leben und Zugang zu Gesundheits- und Sozialleistungen zu erhalten. Ungleichheiten des Gesundheitszustands können zwar Ausdruck individueller Unterschiede sein, spiegeln aber auch in einem großen Ausmaß strukturelle Rahmenbedingungen wider. Individuelle Gesundheit wird durch soziale und ökonomische Faktoren zu 40 Prozent beeinflusst, durch die physische Umwelt zu 10 Prozent (Public Health Scotland: The building blocks of health<sup>1</sup>). Maßnahmen, die lediglich das Gesundheitsverhalten adressieren, reichen daher nicht aus, es müssen auch die Lebensbedingungen gesundheitsförderlich gestaltet und soziale bzw. sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerungsgruppen gezielt adressiert werden. Dies wurde bereits in der Ottawa-Charta der WHO<sup>2</sup> als

Grundsätze bzw. Prinzipien verankert, die im Jahr 2026 ihr 40-jähriges Jubiläum hat. Dieses Jubiläum ist Anlass für viele Aktivitäten, unter anderem von GÖG und ÖGPH.

#### Zielsetzung

Mit diesem Call for Abstracts möchten wir ein breites Spektrum an Perspektiven zusammenführen und den interdisziplinären Austausch fördern. Eingereichte Beiträge sollen aufzeigen, wie Forschung, Policy und Praxis aus verschiedenen Bereichen zur Förderung von gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beitragen können.

#### Mögliche Themenfelder

##### Forschungsarbeiten mit Fokus auf gesundheitliche Chancengerechtigkeit

- Inhaltliche Arbeiten sind genauso willkommen wie methodische Beiträge, die neue Methoden z. B. im Zugang zu benachteiligten Bevölkerungsgruppen vorstellen

##### Policy-Perspektive

- Beiträge zu Strategien, die (auch) auf eine Reduktion von Barrieren bzw. auf die Stärkung von Chancengerechtigkeit im Gesundheitswesen abzielen

##### Praxis-Perspektive

- Projekte aus Ländern, Gemeinden, Schulen, Betrieben oder von Organisationen/Einrichtungen aus verschiedenen Bereichen zur Förderung von Chancengerechtigkeit

## Einreichungsrichtlinien

- **Abstract-Länge:** von ca. 3000 bis maximal 5000 Zeichen
- **Sprache:** Deutsch oder Englisch
- **Format:** Die Layoutvorlage ist verpflichtend zu verwenden – andere Formen der Einreichung werden nicht akzeptiert. Schriftart Arial, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,2
- **Struktur:** Titel, Autor\*innen, Institution
  - Forschungsbeiträge: Hintergrund, Zielsetzung, Methoden, Ergebnisse, Diskussion, Schlussfolgerungen
  - Praxisberichte: Hintergrund, Herausforderungen/Umsetzungen, Ergebnisse/Erkenntnisse, Reflexion/Diskussion, Schlussfolgerungen
- **Literaturangaben** sind im APA-Zitierstil in der jeweils gültigen Version anzuführen.
- Fotos oder Grafiken sind zur graphischen Gestaltung willkommen. Diese werden der Layoutvorlage am Ende unter Angabe des Copyrights beigefügt.
- Eine geschlechtsneutrale Sprache o. ä. ist zu verwenden.

**Einreichung:** per E-Mail an [TFSOeD@goeg.at](mailto:TFSOeD@goeg.at)

Die Beiträge sollen mit folgender Benennung an die Redaktion übermittelt werden:

FamiliennameErstautor:in\_TiteldesBeitrages

## Wichtige Fristen

Deadline für Abstract-Einreichung: **15. Juni 2026**

Benachrichtigung über Annahme: **bis 15. Juli 2026**

**Erscheinen des Newsletters im September 2026**

## Hinweise

Alle angenommenen Beiträge werden im ÖGPH Newsletter 2/2026 veröffentlicht. Wir ermutigen ausdrücklich Nachwuchswissenschaftler\*innen sowie Praktiker\*innen aus verschiedenen Disziplinen zur Teilnahme.

Mit diesem Call möchten wir die Vielfalt der Public Health Community sichtbar machen und gemeinsam Wege zu mehr gesundheitlicher Chancengerechtigkeit entwickeln.

## Literatur

[1] zu finden unter: <https://publichealthscotland.scot/about-us/what-we-do-and-how-we-work/public-health-approach-to-prevention/the-building-blocks-of-health/>  
[2] zu finden hier: [https://fgoe.org/glossar/ottawa\\_harta](https://fgoe.org/glossar/ottawa_harta)

# PUBLIC HEALTH TAGUNG 2026

## 16. - 18. SEPTEMBER IN GRAZ

ANMELDUNG AB ENDE APRIL 2026 MÖGLICH

Die Österreichische Gesellschaft für Public Health lädt gemeinsam mit ihren lokalen Kooperationspartner:innen FH Joanneum University of Applied Sciences, Karl-Franzens-Universität Graz, Medizinische Universität Graz und Special Olympics Österreich herzlichst zur Teilnahme an der 28. Jahrestagung der ÖGPH unter dem Titel „Unified Health in a Globalised World“ ein.

### Programmüberblick

16. 9. 2026 (FH Joanneum)

Nachmittag: Workshops und Vorkonferenzen, Healthy City Walk von Styria vitalis zu „40 Jahren Ottawa Charta“ anschl. offizielle Eröffnung mit Empfang.

17. 9. 2026 (Steiermarkhof Graz und GGZ)

Ganztägig: Konferenzprogramm und Public Health Pop Up Village “40 Jahre Ottawa Charta” und Bewegungsprogramm; Abendprogramm in Kooperation mit GGZ.

18. 9. 2026 (Steiermarkhof)

Halbtägig: Konferenzprogramm und ÖGPH-Mitgliederversammlung

Die Veranstaltung wird als Green Event geplant.

**Alle Veranstaltungsorte sind gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.**

**SAVE THE  
DATE**

**Public  
Health  
Tagung  
2027**

**15.-17.  
September**

**Linz**

### Sponsoren

 Bundesministerium  
Arbeit, Soziales, Gesundheit,  
Pflege und Konsumentenschutz

 Gesundheit  
Österreich GmbH

 Fonds Gesundes  
Österreich

Gefördert aus Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

 **SVS**  
Gemeinsam  
gesünder.

### Kooperationspartner

 **GRAZ**  
GERIATRISCHE  
GESUNDHEITZENTREN

 **Special  
Olympics**  
Österreich

 **UNI  
GRAZ**

 **MU**  
Med Uni  
Graz

 **FH | JOANNEUM**  
University of Applied Sciences

 **Styria  
vitalis**  
Gesundheit für die Steiermark

# UNIFIED HEALTH IN A GLOBALISED WORLD - VORSCHAU ÖGPH 2026

Die Abstracts sind eingereicht, die Reviews fast fertig und am Feinschliff für das Programm in Graz wird fleißig gearbeitet. Es ist Zeit für ein kurzes Update, was uns in Graz erwartet.

*Von K. Viktoria Stein (ÖGPH)*

## **Leitthemen Inklusion, Diversität, Chancengerechtigkeit**

Praxis, Policy und Forschung zu Public Health – von der Gesundheitsförderung bis zur Palliative Care - ist zumeist wenig inklusiv ausgerichtet. Dem Anspruch „Gesundheit für Alle“ wird zumeist nicht nachhaltig nachgegangen. Und obwohl das Thema der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit oft thematisiert wird, so wird es im „Doing“ meist übersehen, vergessen oder wissentlich übergangen – womit Menschen mit speziellen Bedarfen und Bedürfnissen im Regelfall nicht nur strukturelle Ausgrenzung erfahren, sondern auch erhebliche Barrieren überwinden müssen, um ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten voll erfüllen zu können. Denn die Wahrnehmung dieser Menschen ist noch immer geprägt von Defizitorientierung, Ressourcen und Potentiale werden nicht aufgegriffen und genutzt. Der Themenkreis ‚Inklusion – Diversität – Chancengerechtigkeit‘ wird deswegen ein Leitthema der ÖGPH-Jahrestagung 2026 sein und in Plenarsitzungen sowie quer über alle Formate diskutiert werden. Die Kooperation mit den Special Olympics soll dieses Anliegen unterstützen und durch das gesamte Programm sichtbar machen.

Doch auch Menschen mit niedrigem Einkommen oder Bildungsgrad, Menschen mit Migrationshintergrund oder mit mehreren gesundheitlichen und sozialen Herausforderungen profitieren von einem inklusiven und personen-zentrierten Verständnis von Gesundheit und Wohlbefinden. Ob ‚digital divide‘, Partizipation oder sexuelle Gesundheit – das Konferenzprogramm macht es

sich zur Aufgabe, die gesamte Bandbreite dieses Themenkomplexes in Workshops, Vorträgen, Plenardiskussionen und Aktivitäten aufzuzeigen. Dabei wird auch die Verbindung zu „40 Jahre Ottawa“ aufgezeigt, ein weiteres Leitthema des Kongresses.

## **Österreich goes international**

Public Health wurde in Österreich lange Zeit ohne angemessene Anerkennung der Bedeutung der Globalen Gesundheit diskutiert. Unzählige Determinanten der Gesundheit und konkrete Gesundheits Herausforderungen können nicht nur auf nationale Sichtweisen reduziert werden, sondern müssen in einem Wechselspiel mit europäischen und internationalen Entwicklungen gesehen werden. Hier stellt sich auch die Frage, welche Rolle Österreich in der Förderung der Globalen Gesundheit einnimmt. Ziel der ÖGPH-Jahrestagung 2026 ist es Themen der Globalen Gesundheit einzubringen, aber auch österreichische Public Health Diskussionen in einen international(er)en Rahmen einzubetten. Erstmals soll ein ganzer Track englischsprachig ablaufen und so vermehrt Teilnehmer\*innen anderer Länder eine Partizipation ermöglichen, aber auch den internationalen Austausch in Österreich fördern.

## **Verschiedene Formate sorgen für Abwechslung**

Neben einem Rekord an 200 wissenschaftlichen und praktischen Abstracteinreichungen, haben wir auch einen Rekord an 24 Workshopvorschlägen erhalten. Dies macht die Zusammenstellung des Programmes herausfordernder, belegt aber auch

den Erfolg unseres Netzwerkes und trägt zu einer kontinuierlichen Verbesserung der Qualität bei. Erstmals startet das Programm deswegen schon Mittwochnachmittag mit mehreren Workshop-Sessions, sowie einem Nachbarschafts-Spaziergang gemeinsam mit unserem Partner styria vitalis. Die Eröffnung findet im Auditorium der FH Joanneum statt, und wird neben einem Auftritt von Ileana Wolff, der Tochter von Host Noack, auch eine Tanzeinlage der ‚Unified Dancing‘ Gruppe der Special Olympics und einen inspirierenden Gastvortrag bieten. Anschließend wird zum Sektempfang geladen.

Donnerstag und Freitag bieten Vorträge, Posterpräsentationen und Plenarveranstaltungen, aber auch ein begleitendes Bewegungsprogramm, das vom Institut für Sportwissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz angeboten wird. Am Donnerstag lädt außerdem das Pop-UP Village einmal mehr dazu ein, Public Health zu erleben und auszuprobieren. Donnerstagabend lädt die ÖGPH zu einem Social Event in den Albert Schweitzer Hörsaal der Geriatrischen Gesundheitszentren Graz ein – die Plätze sind limitiert und eine eigene Anmeldung wird dafür nötig sein. Der Abend wird durch die Band „anbandln“ der Lebenshilfe Steiermark untermalt.

Die Young ÖPGH wird ebenfalls präsent sein und jungen oder erstmaligen Besucher:innen bei der Orientierung und Vernetzung helfen. Es wird also ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm, dass die Teilnehmer:innen in Graz erwartet!

### Wichtige Eckdaten

Derzeit werden die Reviews finalisiert und die Programmerrstellung gestartet. Die Bestätigungen über Zu- oder Absagen werden bis Anfang Mai versandt, ein finales Programm wird im Juni präsentiert. Die Anmeldung zur Konferenz wird ab 27. April möglich sein. Sie wird ebenfalls über Conftool erfolgen und der Link wird auf der Konferenzhomepage gepostet. Die Konferenz wird als reine Präsenzveranstaltung ausgerichtet, eine Online-Teilnahme ist nicht möglich. Es wird auch keine Tagespässe geben.

Die Teilnahmegebühren betragen:

- Für ordentliche Mitglieder EUR 100
- Für Young ÖGPH Mitglieder EUR 50
- ohne Mitgliedschaft EUR 250
- für Young ohne Mitgliedschaft EUR 120 (die Voraussetzungen für einen Young Tarif sind die gleichen, wie für die Young ÖGPH-Mitgliedschaft)

Es wird wieder die Möglichkeit bestehen, sich mit der Konferenz auch als ÖGPH- Mitglied anzumelden. Hierfür gelten folgende Preise:

Konferenz + ordentliche Mitgliedschaft EUR 200

Konferenz + Young ÖGPH Mitgliedschaft EUR 85

Für den Social Event am Donnerstagabend wird ein Unkostenbeitrag von EUR 15 zusätzlich verrechnet.

Die Jahrestagung ist natürlich als Green Event zertifiziert, weswegen wir auch bitten, möglichst öffentlich anzureisen. Vom Hauptbahnhof Graz kommt man per Straßenbahn und Bus sehr gut zu den verschiedenen Veranstaltungsorten. Außerdem wird auch das Radwegenetz immer besser, wer auf seinen/ihren Drahtesel nicht verzichten möchte, oder sich einen ausborgen möchte.

Regelmäßige Updates über Sprecher\*innen, Popup-Village, Hotels? und sonstige wichtige Informationen finden sich auf der Konferenz-homepage: <https://oeph.at/oegph-2026>

Wir freuen uns auf ein zahlreiches Wiedersehen im September in Graz! Und für all jene, die diesmal nicht dabei sein können: 2027 findet die Konferenz von 15.-17.9. an der Johannes Kepler Universität in Linz statt!



**Dr.<sup>in</sup> K. Viktoria Stein**

Präsidentin der ÖGPH,  
Assistenzprofessorin am  
Leiden University Medical  
Centre in den Niederlanden

**Kontakt:** [viktoria.stein@oeph.at](mailto:viktoria.stein@oeph.at)

# KOMMENTAR

## 40 JAHRE OTTAWA CHARTA

Die Ottawa-Charta wurde im November 1981 verabschiedet und prägt seither das Feld der Gesundheitsförderung in der theoretischen Auseinandersetzung, Praxis, Forschung und nicht zuletzt auch in der Lehre. Es ist Zeit, Bilanz zu ziehen.

*Von Frank M. Amort  
(FH JOANNEUM)*

Können Sie sich erinnern, wann Sie das erste Mal von der Ottawa-Charta gehört haben? Wie und wo haben Sie das Dokument kennen gelernt?

Bei mir war es eine Vorlesung im Rahmen der speziellen Soziologie an der Universität Wien bei Jürgen Pelikan (1940 – 2023). Ilona Kickbusch und Hannes Schmidl (1950 – 2009) waren Gastreferent:innen. Im Schnelldurchlauf erlernten wir das Vokabular (Zielgruppe, Lebenswelt, Setting, Empowerment, ...) sowie die Grundprinzipien und bekamen dann den Auftrag, „für ein Grätzl in Wien ein kommunales Gesundheitsförderungsprojekt“ zu entwickeln. In meiner Erinnerung – und die lässt mit 58 Jahren auch schon im Zuge der sentimentalen Verklärung zu wünschen übrig – haben wir ein Programm rund um ein Haus der Begegnung in der Großfeldsiedlung im 21. Bezirk entwickelt. Das war meine Lebenswelt, dort bin ich aufgewachsen. Und erstaunlicherweise gab es dort vieles, was man unter gesunder Lebenswelt und sozialer Gesundheit verstehen würde. Gesundheit entsteht dort, wo Menschen leben, also in ihrem Alltag, in ihrer Lebenswelt, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben.

### **Ottawa Charta als theoretischer Referenzrahmen für Gesundheitsförderung**

Mir persönlich hat insbesondere der Aspekt der Liebe gefallen. In welchem Dokument der Public

Health kommt sonst dieses zutiefst menschliche Bedürfnis vor? Lebensqualität ohne Liebe – das geht doch gar nicht.

Als ich nun an der FH JOANNEUM nach langer Zeit wieder Gesundheitsförderung unterrichten durfte, was eigentlich nicht eines meiner Kerngebiete in der Lehre ist, versuchte ich die Studierenden zu einem hermeneutischen Lesen der Charta anzuregen. Vergesst mal die technischen Aspekte, das Managen, die smarten Ziele, die ökonomischen Aspekte: Was spricht euch an, was war neu, wo ist das Dokument verstaubt? Erstaunlich, was dabei rauskommt, wenn man fast 30 Jahre später das Dokument wieder liest und diskutiert. Und dann musste ich feststellen, dass die Liebe gar nicht so explizit erwähnt ist, wie ich das immer glaubte. Für mich bleibt sie aber Teil der Ottawa-Charta, es ist meine persönliche Erweiterung.

Für mich als Student war die Ottawa-Charta eine Vision, die ohne ein politisches Verständnis des zivilgesellschaftlichen Engagements der 1970er und 1980er Jahre keinen Sinn machte. Daran galt es konsequent anzuknüpfen. Heute behaupten manche ja, dass Gesundheitsförderung ein Job ist, den man lernen muss wie jeden anderen – ich bezweifle, dass die Autor:innen der Charta 1986 ein Berufsfeld mit allen Tendenzen zur bürokratischen Sklerose im Auge hatten. Um so

interessanter war es dann für mich, im März 2026 Ilona Kickbusch in Berlin bei „Armut & Gesundheit“ zu hören. Ihre Analyse, dass es ein „Umsetzungsdefizit“ in der Gesundheitsförderung gäbe und kein „Erkenntnisdefizit“ ist bemerkenswert, denn letztlich müssten sich die Akteur:innen der Gesundheitsförderung konsequenterweise selbst fragen „Was machen wir falsch?“. Es wäre zu einfach, nur den anderen Stakeholdern und Systemen der Gesellschaft, die Schuld für die mangelnde Umsetzung zu geben.

Viel bedenklicher finde ich aber Ihre zweite Analyse: Die Gesundheitsförderung gefällt sich in der Verhaltensprävention und vernachlässigt die Verhältnisprävention. Da wird von individueller Resilienz (und anderen individuellen Faktoren) geredet, aber konsequent auf die systemische bzw. strukturelle Ebene vergessen, Gesundheitsverhalten wird so aus der Lebenswelt herausdividiert.

Rolf Rosenbrock meinte in einer nachfolgenden Diskussion sinngemäß: „Gesundheit ist moralisch stark, politisch, aber schwach“. Und es ist gut, dass er konsequent an diese politische Dimension der Gesundheitsförderung erinnert. Denn wer darauf vergisst, verstrickt sich in dem was Kickbusch „Technokratiefallen“ der Gesundheit“ bezeichnet. Diese hängen zuletzt auch stark damit zusammen, dass die Förderung von Gesundheit als Ergebnis und nicht als Prozess betrachtet wird.

Bleibt die Frage offen: Wann haben Sie die Ottawa-Charta Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung, 1986 zuletzt gelesen? Was finden Sie auch aus heutiger Sicht „stark“ an diesem Dokument? Wo erscheint es „schwach“? Was käme hinzu, wenn es neu ausformuliert werden sollte? Was könnte nicht besser formuliert werden?



**AMORT Frank Michael**

Assoz. Prof. für Gesundheitsmanagement & Public Health an der FH JOANNEUM

**Kontakt:** frank.amort@fh-joanneum.at

# SCHWERPUNKT

## DACH-AKTIVITÄTEN ZU AUS- UND WEITERBILDUNG IN DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Hochschulische Aus- und Weiterbildung in der Gesundheitsförderung wird seit 2022 im DACH-Raum durch Netzwerktreffen und innovative Lehrformate gestärkt. Eine Sammlung beispielhafter Lehransätze fördert Kompetenzentwicklung. 2026 vertieft das DACH-Netzwerk diese Themen.

*Von Plunger Petra (Gesundheit Österreich GmbH), Anna Wahl (Gesundheit Österreich GmbH), Verena Biehl (ZHAW Züricher Hochschule für Angewandte Wissenschaften)*

Hochschulische Aus- und Weiterbildung ist ein zentraler Aspekt der Kapazitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung (Aluttis et al., 2014). Im DACH-Raum gibt es seit 2022 gemeinsame Aktivitäten, um die hochschulische Aus- und Weiterbildung zu Gesundheitsförderung zu stärken und an internationale Diskurse anzubinden. Dies geschieht über regelmäßige Netzwerktreffen und Veröffentlichungen zu relevanten Themen.

### Bericht zu innovativen Lehrbeispielen

Die (Weiter-)Entwicklung von Aus- und Weiterbildungsangeboten und Lehrformaten mit Bezug zu Kernkompetenzen der Gesundheitsförderung wurde von Expert:innen als zentrale Entwicklungsperspektive identifiziert (Plunger & Wahl, 2023). Ein Austausch über Erfahrungen mit unterschiedlichen Lehrformate kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Im Jahr 2025 wurde unter reger Beteiligung von Lehrenden eine Sammlung innovativer Lehrbeispiele aus dem DACH-Raum erstellt (Plunger et al., 2025). Es wurden insbesondere Lehrformate, die Partizipation, Peer-Learning und Perspektivenwechsel fördern, soziale Veränderungs- und Prozesskompetenzen vermitteln und Determinanten für Gesundheit

behandeln, von Lehrenden eingemeldet. In weiteren Treffen des Netzwerks Aus- und Weiterbildung soll auf Basis der Beispielsammlung diskutiert werden, wie aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen in der Aus- und Weiterbildung hochschulübergreifend bearbeitet werden können.

### DACH-Netzwerktreffen 2026 in Winterthur

Auch im [DACH-Netzwerk Gesundheitsförderung](#) steht das Thema Aus- und Weiterbildung als zentrale Grundlage für eine qualitätsgesicherte Praxis im Fokus. Bereits 2024 haben wir uns vertieft mit Entwicklungen in der DACH-Region auseinandergesetzt und festgestellt, dass ein länderübergreifender Austausch zu Lehrkonzepten und Good-Practice-Beispielen von grossem Mehrwert ist – insbesondere im Hinblick auf die Integration aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen wie Digitalisierung oder Planetare Gesundheit in die Lehre.

Dabei wurde zudem deutlich, dass der internationale Kompetenzrahmen CompHP eine tragfähige Grundlage für die Weiterentwicklung und Implementierung in Curricula bietet. Er schafft Transparenz und Vergleichbarkeit hinsichtlich der Kompetenzen von Fachpersonen der Gesundheits-

förderung und stärkt damit deren professionelle Anerkennung am Arbeitsmarkt sowie in der Gesellschaft (Biehl et al., 2025).

Das nächste [DACH-Netzwerktreffen](#) findet am 11. und 12. September 2026 in Winterthur (Schweiz) statt unter dem Titel: „40 Jahre Ottawa Charta: Bilanz und Zukunft der Gesundheitsförderung“. Inspirierende Keynotes beleuchten die aktuelle Umsetzung und Weiterentwicklung zentraler Anliegen der Ottawa Charta, etwa den Settingansatz und Health in All Policies. In anschließenden Arbeitsgruppen werden diese Themen vertieft – mit besonderem Augenmerk erneut auf Aus- und Weiterbildung, wo wir an die bisherigen Ergebnisse anknüpfen können.

Wir freuen uns auf bekannte und neue Gesichter im DACH-Netzwerk Gesundheitsförderung – Menschen, denen die Sichtbarkeit, Weiterentwicklung und politische Verankerung der Gesundheitsförderung in unserer Gesellschaft ein Anliegen sind.

### **Österreichisches Netzwerk Aus- und Weiterbildung in der Gesundheitsförderung**

Wenn Sie sich gerne mit Kolleginnen und Kollegen aus der Lehre, Praxis und Forschung zu aktuellen Fragen rund um die Aus- und Weiterbildung zu Gesundheitsförderung austauschen möchten, melden Sie sich gerne bei Anna Wahl bzw. Petra Plunger, um in das Netzwerk aufgenommen zu werden.

#### **Literaturangaben**

Aluttis, C., Van den Broucke, S., Chiotan, C., Costongs, C., Michelsen, K., & Brand, H. (2014). Public health and health promotion capacity at national and regional level: A review of conceptual frameworks. *Journal of Public Health Research*, 3(199), 37–42.

Biehl, V., Plunger, P., Wahl, A., & Starke, D. (2025). DACH-Netzwerk für Gesundheitsförderung: Potenziale für die Aus- und Weiterbildung. *Public Health Forum*, 33(1), 24–26. <https://doi.org/10.1515/pubhef-2024-0128>

Plunger, P., Wahl, A., Preiner, B., & Leitner, K. (2025). Aus- und Weiterbildung in der Gesundheitsförderung: Innovative Lehrbeispiele und modulare Gestaltungsmöglichkeiten. *Gesundheit Österreich. Aus- und Weiterbildung in der Gesundheitsförderung: Innovative Lehrbeispiele und modulare Gestaltungsmöglichkeiten - Jasmin - Journals, Articles, Symposiums, Monographs Information Network*

Plunger, P., & Wahl, A. (2023). Diskussionspapier Zukunft Gesundheitsförderungsausbildung und -forschung in Österreich. *Gesundheit Österreich. Diskussionspapier Zukunft Gesundheitsförderungsausbildung und -forschung in Österreich - Jasmin - Journals, Articles, Symposiums, Monographs Information Network*

#### **PhD MA BA Biehl Verena**

Dozentin BSc Gesundheitsförderung und Prävention, Koordinator:in International Affairs  
Institut für Public Health  
ZHAW Gesundheit, Institut für Public Health  
**Kontakt:** [verena.biehl@zhaw.ch](mailto:verena.biehl@zhaw.ch)

#### **BA, MA Wahl Anna**

Health Expert  
Gesundheit Österreich GmbH; Abteilung  
Gesundheit, Gesellschaft und  
Chancengerechtigkeit  
**Kontakt:** [anna.wahl@goeg.at](mailto:anna.wahl@goeg.at)

#### **a in Mag. Dr. MPH Plunger Petra**

senior health expert  
Kompetenzzentrum Zukunft  
Gesundheitsförderung, Agenda  
Gesundheitsförderung, Gesundheit Österreich  
GmbH  
**Kontakt:** [petra.plunger@goeg.at](mailto:petra.plunger@goeg.at)

# HEALTHY STREETS<sup>1</sup> -WALK

## SPAZIEREND DIE STADT ERFORSCHEN

Styria vitalis erkundet gemeinsam mit Teilnehmer:innen der kommenden ÖGPH Konferenz einen ausgewählten Straßenabschnitt im Gehen, um ihn mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu spüren, wie wohl wir uns hier fühlen. Gleichzeitig sammeln wir Daten, um die Straße im Sinne einer Healthy Street zu bewerten.

*Von Mag<sup>a</sup> Dr<sup>in</sup> Gerlinde Malli (Styria vitalis)*

Eine Stadt ist dann lebenswert, „wenn sie [...] nicht im Tempo des Automobils, sondern in jenem der Fußgänger und Fahrradfahrer tickt. Wenn sich auf ihren überschaubaren Plätzen und Gassen wieder Menschen begegnen können“.<sup>2</sup> Eine Stadt ist also lebenswert, wenn sie das menschliche Maß respektiert. Sie menschenfreundlich zu gestalten, bedeutet, Verkehrsräume als echte öffentliche Räume zu denken und ein gerechteres Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Nutzer:innen-Gruppen zu schaffen, dem Verweilen und der aktiven Mobilität mehr Platz einzuräumen.<sup>3</sup> Es bedeutet, die Aufmerksamkeit auf die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse zu lenken.

Die von Lucy Saunders formulierten evidenzbasierten Indikatoren für gesunde Straßen beschreiben zehn Aspekte der menschlichen Erfahrung auf Straßen, darunter saubere Luft, wenig Lärm, sichere Querungen, attraktive Aufenthaltsqualität, gute Beleuchtung oder Orte zum Ausruhen und Begegnen.

Der Healthy Streets-Ansatz wurde insbesondere in London im Rahmen der Verkehrs- und Stadtentwicklungsstrategie umgesetzt und beeinflusst mittlerweile Stadtplanungsprozesse weltweit. Er verbindet Stadtplanung, Verkehrspolitik und Gesundheitsförderung zu einem ganzheitlichen Modell für lebenswerte urbane Räume. Wenn die Healthy Streets-Indikatoren in die Gestaltung unserer gebauten Umwelt einfließen, schaffen wir

sozial und ökologisch nachhaltige Lebensräume für Menschen und verbessern damit ihre Gesundheit.

Um Straßen entsprechend der zehn Indikatoren zu bewerten, stellt Saunders quantitative Tools für Planer:innen und qualitative On Street-Assessment-Tools für Nutzer:innen von Straßenräumen<sup>4</sup> zur Verfügung. Im Rahmen der Konferenz setzen wir ein qualitatives Online-Bewertungstool ein, das sich an Saunders' Feeling Survey orientiert und von Styria vitalis im Rahmen des FGÖ-geförderten Projektes „Raus auf die Straßen! Gemeinsam zu mehr Lebensqualität im öffentlichen Raum“ (Mai 2025 bis Oktober 2027) entwickelt wurde.



© Ulla Sladek

Gemeinsam mit den Teilnehmer:innen machen wir uns auf den Weg, um einen ausgewählten Straßenabschnitt zu erkunden und entlang von Fragen zu bewerten: Wie wohl fühlen wir uns hier? Wie einfach ist es, die Straße zu überqueren? Wie einfach ist es, hier Schatten zu finden? Wie einfach

ist es, Schutz vor Regen zu finden? Wie einfach ist es, sich hier auszurasen? Wie sicher fühle ich mich? Was gibt es hier zu sehen, zu tun? Im Anschluss reflektieren wir in der Gruppe die Erfahrungen und Ergebnisse und denken darüber nach, wie die Straße verändert werden könnte, damit sie zu einem Raum wird, in dem sich alle Menschen willkommen, entspannt, sicher fühlen und in dem sie gerne zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind und Zeit verbringen.

Mehr Infos zum Projekt „Raus auf die Straßen! Gemeinsam zu mehr Lebensqualität im öffentlichen Raum“: [www.styriavitalis.at/raus-auf-die-strassen/](http://www.styriavitalis.at/raus-auf-die-strassen/)

#### Literaturangaben

[1] Healthy Streets ist ein evidenzbasierter Ansatz von Lucy Saunders zur Gestaltung gerechterer, nachhaltiger und attraktiverer städtischer Räume; [www.healthystreets.com](http://www.healthystreets.com)

[2] <https://polit-wg.de/programm/deine-stadt/> (zugegriffen am 04.03.2026)

[3] Bendiks, S./Degros, A. (2019). Traffic space is public space. Park Books.

[4] <https://www.healthystreets.com/resources#on-street-assessment> (zugegriffen am 04.03.2026).



© Remling

**Mag. a Dr. in Gerlinde Malli**

Soziologin und Kulturanthropologin, seit 2016  
Bereichsleitung Gemeinde bei Styria vitalis

**Kontakt:** [gerlinde.malli@styriavitalis.at](mailto:gerlinde.malli@styriavitalis.at)

**[www.styriavitalis.at](http://www.styriavitalis.at)**

# YOUNG ÖGPH IM JAHR 2026

*Bernard Gilles (fhg), Fiona Reichelt (MCI)*

Wir starten motiviert ins neue Jahr und haben uns einiges vorgenommen. Als Young ÖGPH sehen wir unsere Aufgabe darin, junge Menschen und Nachwuchsforscher:innen in Public Health zu vernetzen, zu unterstützen und sichtbar zu machen. 2026 möchten wir unsere Strukturen festigen und gleichzeitig Raum für neue Ideen und Formate schaffen.

Ein Schwerpunkt liegt im ersten Jahr nach unserer Gründung darauf, unsere Rollen und Abläufe klarer zu definieren. Damit schaffen wir gute Grundlagen für alles, was kommt: regelmäßige Kommunikation, verlässliche Ansprechpersonen und transparente Verantwortungsbereiche. Dazu gehört auch eine strukturierte Satzung, die unseren gemeinsamen Arbeitsstil widerspiegelt.

Auch möchten wir dieses Jahr präsenter werden. Vor allem auf der ÖGPH-Konferenz in Graz, auf LinkedIn und punktuell im ÖGPH-Newsletter. Unser Ziel ist es, Einblicke in unsere Arbeit, Projekte und Themen aus der Community zu teilen und damit einen kontinuierlichen Austausch zu ermöglichen.

Dieses Jahr planen wir mehrere Veranstaltungen: methodische Workshops, Diskussionsformate und Aktivitäten rund um die ÖGPH-Jahrestagung. Uns ist wichtig, praxisnahe Angebote zu entwickeln, die Studierende, Promovierende und Berufseinsteiger\*innen weiterbringen.

Ein weiterer neuer Punkt ist der Aufbau eines strukturierten Mentoring-Programms. Wir möchten Orientierung geben, Vernetzung erleichtern und jungen Public-Health-Interessent:innen den Einstieg erleichtern.

Weiters wird unsere Website und LinkedIn laufend aktualisiert. Hier findet ihr Anmeldeoptionen und Informationen zu kommenden Projekten und eventuell auch Möglichkeiten euch aktiv einzubringen oder eure eigenen (Forschungs) Beiträge mit uns zu teilen, welche wir über LinkedIn und Newsletter mit der Community teilen wollen.

# MENTORING-PROGRAMM DER ÖGPH & YÖGPH

Das neue Mentoring-Programm der ÖGPH und Young ÖGPH fördert den gezielten Austausch zwischen erfahrenen Fachpersonen und Nachwuchskräften im Public Health Bereich. Ergänzend ermöglicht ein Speed-Dating-Format erste Einblicke in das Programm.

*Von Boost Marie, Liebl Kathrin, Sigge Amelie (Young ÖGPH)*

## **Mentoring-Programm der ÖGPH & Young ÖGPH**

Die Public-Health-Community in Österreich lebt vom Austausch von Erfahrung und neuen Perspektiven. Um diesen gezielt zu fördern, starten die Österreichische Gesellschaft für Public Health (ÖGPH) und die Young ÖGPH 2026 ein gemeinsames Mentoring-Programm.

Ziel ist es, Nachwuchskräfte in Übergangphasen strukturiert zu begleiten. Karrierewege im Public Health sind oft nicht linear und gerade zu Beginn schwer überschaubar. Das Programm soll hier einen klaren, niederschweligen Rahmen für Orientierung und Austausch bieten.

Mentoring wird als dialogorientierte, freiwillige und vertrauliche Beziehung zwischen Mentor\*in und Mentee verstanden. Im Mittelpunkt stehen die Reflexion von Karriereentscheidungen, Einblicke in Tätigkeitsfelder sowie die fachliche Weiterentwicklung.

## **Ablauf des Mentoring-Programms**

Das Programm läuft von Oktober 2026 bis September 2027 (12 Monate) und ist strukturiert und zugleich flexibel gestaltet:

- Auftakt: Gemeinsame Online-Kick-off-Veranstaltung
- Mentoring-Phase: Mindestens drei Gespräche à 60–90 Minuten (im Jahr)
- Gestaltung: Individuell im Tandem (online, hybrid oder in Präsenz)
- Abschluss: Gemeinsame Reflexion und optionale Evaluation

Die ÖGPH und Young ÖGPH stellen den organisatorischen Rahmen, die inhaltliche Gestaltung liegt bei den Tandems.

## **Speed-Dating: Niederschwelliger Einstieg**

Am 17. September 2026 findet im Rahmen der ÖGPH-Jahrestagung in Graz ein freiwilliges Speed-Dating statt.

In kurzen Gesprächsrunden können potenzielle Mentor\*innen und Mentees einander kennenlernen, Fragen klären und erste Eindrücke gewinnen. Das Format unterstützt die Orientierung und erleichtert die Einschätzung möglicher Passungen.

Das Speed-Dating ermöglicht somit ein persönliches Kennenlernen auf Augenhöhe, baut Hemmschwellen ab und fördert den direkten Austausch. Details folgen mit dem Programm zur Jahrestagung in Graz.

Anmeldung Speed-Dating:

Per E-Mail an: [young@oeph.at](mailto:young@oeph.at)

Die Teilnahme ist freiwillig und keine Voraussetzung für das Mentoring-Programm.

## **Mentor\*innen gesucht: Engagement und Erfahrung einbringen**

Für das Mentoring-Programm werden engagierte Fachpersonen aus allen Bereichen des Public Health gesucht – insbesondere aus Wissenschaft, Forschung, Praxis, Verwaltung, Policy oder NGOs.

Als Mentor\*in leisten Sie einen wertvollen Beitrag zur Förderung der nächsten Generation und geben Ihre Erfahrungen, Einblicke und Perspektiven weiter. Gleichzeitig eröffnet das Programm die Möglichkeit, neue Sichtweisen kennenzulernen und das persönliche Netzwerk zu erweitern. Wir laden Sie herzlich ein, Teil dieses Programms zu werden und Ihre Expertise einzubringen.

Ihr Engagement trägt wesentlich dazu bei, die Public-Health-Community nachhaltig zu stärken.

Voraussetzungen:

- Dialogbereitschaft und Offenheit
- Reflexionsfähigkeit
- Zeit für mindestens drei Gespräche

### **Anmeldung als Mentor\*in:**

Bei Interesse bitte E-Mail an [young@oeph.at](mailto:young@oeph.at)

### **Mentees gesucht: Orientierung und Entwicklung stärken**

Das Programm richtet sich an Studierende, Doktorand\*innen sowie Early-Career-Professionals, die sich im Public Health Bereich orientieren oder weiterentwickeln möchten – unabhängig vom Alter. Als Mentee erhalten Sie die Möglichkeit, von den Erfahrungen etablierter Fachpersonen zu profitieren, eigene Fragestellungen zu reflektieren und neue Perspektiven für Ihren beruflichen Weg zu entwickeln.

Wir möchten Sie ermutigen, diese Chance zu nutzen. Das Programm bietet einen geschützten Rahmen für Austausch, persönliche Entwicklung und Orientierung – und lebt von Ihrem Engagement und Ihrer Neugier.

Sie profitieren von:

- Einblicken in unterschiedliche Karrierewege
- Unterstützung bei Entscheidungen
- Reflexion und persönlicher Entwicklung
- Netzwerkaufbau

### **Anmeldung als Mentee:**

Bei Interesse bitte E-Mail an [young@oeph.at](mailto:young@oeph.at)

### **Organisatorischer Rahmen**

Das Mentoring-Programm wird durch die Young ÖGPH koordiniert. Die Zusammenstellung der Tandems erfolgt auf Basis von Interessen, fachlicher Passung und individuellen Präferenzen. Ziel ist es, möglichst passende Mentoring-Beziehungen zu ermöglichen.

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse und Ihre Mitwirkung – als Mentor\*in oder Mentee. Gemeinsam stärken wir die Public-Health-Community in Österreich.



#### ***Dipl. Soz. Boost Marie***

wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Innovation, Nachhaltigkeit und Transformation im Gesundheits- und Sozialwesen (InnTra) der fh gesundheit (Tirol)

**Kontakt:** [marie.boost@fhg-tirol.ac.at](mailto:marie.boost@fhg-tirol.ac.at)

#### ***BA. MA. Liebl Kathrin***

Organisation Mentoring Programm Young ÖGPHG

**Kontakt:** [kathrin.liebl@smile4.at](mailto:kathrin.liebl@smile4.at)

#### ***BA. BA. MA. Sigge Amelie***

PhD Candidate Medical Research in Public Health & Epidemiology, Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München, Research Assistant am Center for Social & Health Innovation (CSHI), MCI | Die

Unternehmerische Hochschule

**Kontakt:** [amelie.sigge@mci.edu](mailto:amelie.sigge@mci.edu)

# PROJEKTE

## DAS PROJEKT „BLEIBT VERBUNDEN!“ STELLT SICH VOR

Einsamkeit betrifft zunehmend Jugendliche, junge Erwachsene und ältere Menschen. Sie wirkt sich sowohl auf die körperliche als auch auf die psychische Gesundheit aus – und entsteht genau dort, wo Menschen ihren Alltag verbringen. Genau hier setzt das Projekt „Bleibt verbunden!“ an: Es stärkt soziale Beziehungen, fördert Gemeinschaft und macht Gesundheitsförderung im Alltag sichtbar und erfahrbar.

*Von Limarutti Andrea und Mir Eva (FH Kärnten)*

### **Einsamkeit betrifft junge und alte Menschen**

Das Projekt „Bleibt verbunden: Für die Gemeinschaft und sich selbst Gesundheit fördern“ adressiert die beiden Zielgruppen, die am häufigsten von Einsamkeit betroffen sind – Jugendliche bzw. junge Erwachsene und ältere Menschen (Wang et al., 2023). Einsamkeit ist ein weltweit verbreitetes Problem der öffentlichen Gesundheit, und Erhebungen in Europa und den USA schätzen die Prävalenz von Einsamkeit unter älteren Menschen auf 5 % bis 43 % (Leigh-Hunt et al., 2017). Oftmals wird angenommen, dass Einsamkeit nur ältere Menschen betrifft; sie ist jedoch auch unter jungen Erwachsenen verbreitet (Qualter et al., 2015; Victor & Yang, 2012). Daten zum Verlauf der Einsamkeit deuten darauf hin, dass sie im jungen Erwachsenenalter tendenziell zunimmt und im mittleren Erwachsenenalter abnimmt, bevor sie im hohen Alter allmählich wieder zunimmt (Shovestul et al., 2020).

Die österreichische Studierendenbefragung (Zucha et al., 2023) spricht von einem Anstieg an studienerschwerenden Beeinträchtigungen, wobei die psychischen Probleme (u.a. depressive Verstimmungen, soziale Isolation) überproportional stark gestiegen sind. Einsamkeit und soziale Isolation gelten als Risikofaktoren für gesundheitliche Beeinträchtigungen und stehen

zudem mit akademischem Scheitern in Zusammenhang (Lindsay et al., 2019; Mann et al., 2022). Auch bei älteren Menschen sind die gesundheitlichen Folgen sozialer Isolation gut dokumentiert, insbesondere wenn Mobilität, soziale Netzwerke oder Teilhabemöglichkeiten eingeschränkt sind (Surkalim et al., 2022).

Bereits die Ottawa-Charta (WHO, 1986) fordert die Förderung gegenseitiger Unterstützung und gesundheitsbezogener Gemeinschaftsaktionen, die Stärkung von Nachbarschaften und Gemeinden sowie die Schaffung gesundheitsorientierter Lernmöglichkeiten (WHO, 1986). Weiters sollen Hochschulen als gesunder Arbeits- und Studienraum mit gesellschaftlicher Verantwortung gestaltet werden (International Health Promoting Campuses Network and University of Limerick, 2025).

Das Projekt „**Bleibt verbunden: Für die Gemeinschaft und sich selbst Gesundheit fördern**“ greift die hier ausgeführten Forderungen der Gesundheitsförderung auf und möchte auf allen drei Ebenen des Capacity Buildings (Nickel & Trojan, 2024), im kommunalen Setting, im Setting Hochschule sowie darüber hinaus nachhaltige Strukturen und Kompetenzen zur Verbesserung der Gesundheit und zur Verminderung von Einsamkeit entwickeln.

**Bleibt verbunden! entwickelt ein interdisziplinäres Schulungsprogramm, das Gemeinschaften stärkt, Beziehungen fördert und Gesundheit gestaltet**

Im Zentrum des Projekts steht ein interdisziplinäres Schulungsprogramm, das zukünftige Community Health Promoters (CHPs) ausbildet. Diese sollen soziale Teilhabe stärken, Sorgebeziehungen fördern und aktiv zur Gesundheitsförderung in Gemeinden beitragen.

Ein engagiertes Team der Fachhochschule Kärnten – mit Expertise aus Ergotherapie, Pflege, Physiotherapie, Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheitsmanagement und Psychologie – entwickelt und erprobt das Programm in den kommenden drei Jahren unter der Leitung von Andrea Limarutti. Ermöglicht wird diese innovative Initiative durch die Zusammenarbeit mit dem Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 5, sowie

durch die Förderung des Kärntner Gesundheitsfonds (KGF). Damit sollen gesellschaftliche Sorgebeziehungen aufgebaut und soziale Teilhabe ermöglicht werden, um die Gesundheit umfassend zu fördern und Einsamkeit vorzubeugen. Im Rahmen der Ausbildung erlernen die zukünftigen CHPs Rüstzeug, um gesundheitsbelastende Herausforderungen zu erkennen, Ressourcen zu nutzen, soziale Unterstützung und Teilhabe zu fördern sowie Empathie, Wertschätzung und ein offenes Eingehen aufeinander in ihrem Tun einzubringen. Der umfassende Kompetenzerwerb, insbesondere in den Bereichen Selbstfürsorge sowie Sozial- und Gesundheitskompetenz, ist ein zentraler Vorteil der Ausbildung.

**Projekttablauf und Kommunikation „Bleibt verbunden!“**

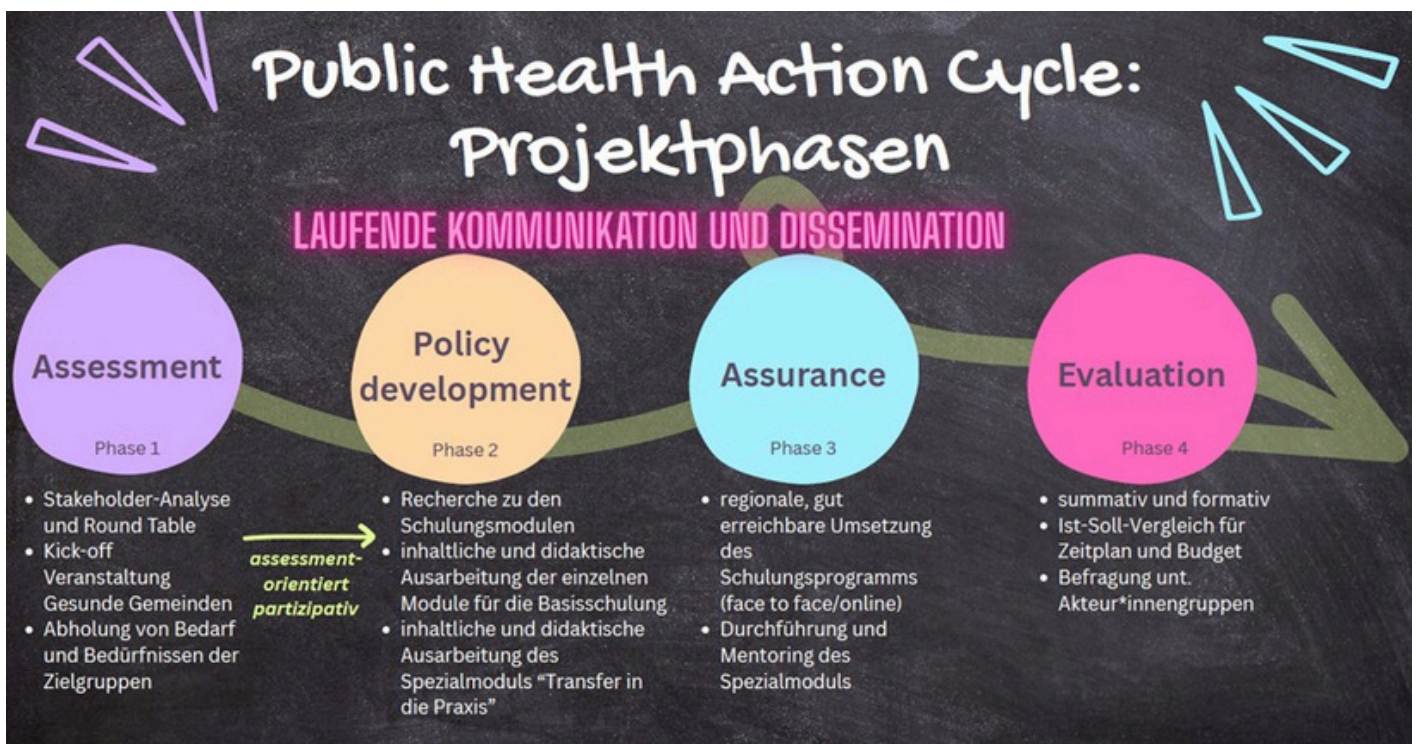


Abbildung 1: Projekttablauf Bleibt verbunden! (eigene Darstellung)

Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist die transparente Kommunikation mit allen Stakeholdern und Interessierten. Dafür wurde ein Blog eingerichtet, der laufend über Fortschritte informiert: <https://blog.fh-kaernten.at/bleibt-verbunden/> .

## Nachhaltige Wirkung in Gemeinden

Durch den Aufbau eines verlässlichen Netzwerks für soziale Teilhabe und Gesundheitsförderung entstehen Strukturen, die Gemeinschaft stärken, Nachbarschaften verbinden und generationenübergreifende Zusammenarbeit ermöglichen. Mit ausgebildeten CHPs als Motor vor Ort können Gemeinden einen zukunftsorientierten Lebensraum schaffen, in dem Menschen miteinander und füreinander aktiv werden.

## Literaturangaben

International Health Promoting Campuses Network and University of Limerick. (2025). The Limerick Framework for Action: Advancing the Global Health Promoting Campuses Agenda. <https://campusmentalhealth.ca/wp-content/uploads/2025/12/The-Limerick-Framework-for-Action-1.pdf>

Leigh-Hunt, N., Bagguley, D., Bash, K., Turner, V., Turnbull, S., Valtorta, N. & Caan, W. (2017). An overview of systematic reviews on the public health consequences of social isolation and loneliness. *Public health*, 152, 157–171. <https://doi.org/10.1016/j.puhe.2017.07.035>

Lindsay, E. K., Young, S., Brown, K. W., Smyth, J. M. & Creswell, J. D. (2019). Mindfulness training reduces loneliness and increases social contact in a randomized controlled trial. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 116(9), 3488–3493. <https://doi.org/10.1073/pnas.1813588116>

Mann, F., Wang, J., Pearce, E., Ma, R., Schlieff, M., Lloyd-Evans, B., Ikhtabi, S. & Johnson, S. (2022). Loneliness and the onset of new mental health problems in the general population. *Social psychiatry and psychiatric epidemiology*, 1–18. <https://doi.org/10.1007/s00127-022-02261-7>

Qualter, P., Vanhalst, J., Harris, R., van Roekel, E., Lodder, G., Bangee, M., Maes, M. & Verhagen, M. (2015). Loneliness across the life span. *Perspectives on psychological science : a journal of the Association for Psychological Science*, 10(2), 250–264. <https://doi.org/10.1177/1745691615568999>

Shoestul, B., Han, J., Germine, L. & Dodell-Feder, D. (2020). Risk factors for loneliness: The high relative importance of age versus other factors. *PloS one*, 15(2), e0229087. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0229087>

Surkalim, D. L., Luo, M., Eres, R., Gebel, K., van Buskirk, J., Bauman, A. & Ding, D. (2022). The prevalence of loneliness across 113 countries: systematic review and meta-analysis. *BMJ (Clinical research ed.)*, 376, e067068. <https://doi.org/10.1136/bmj-2021-067068>

Victor, C. R. & Yang, K. (2012). The prevalence of loneliness among adults: a case study of the United Kingdom. *The Journal of psychology*, 146(1-2), 85–104. <https://doi.org/10.1080/00223980.2011.613875>

Wang, F., Gao, Y., Han, Z., Yu, Y., Long, Z., Jiang, X., Wu, Y., Pei, B., Cao, Y., Ye, J., Wang, M. & Zhao, Y. (2023). A systematic review and meta-analysis of 90 cohort studies of social isolation, loneliness and mortality. *Nature human behaviour*, 7(8), 1307–1319. <https://doi.org/10.1038/s41562-023-01617-6>

WHO. (1986). Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung, 1986. Weltgesundheitsorganisation. <https://iris.who.int/handle/10665/349654>

Zucha, V., Engleder, J., Haag, N., Thaler, B., Unger, M. & Zaussinger, S. Studierenden-Sozialerhebung 2023 - Kernbericht.



**Dr.<sup>in</sup> Limarutti, BA M.Sc. Andrea**

Hochschullehrende/ Projektleitung Bleibt verbunden!  
FH Kärnten/ Studiengang Gesundheits- und  
Krankenpflege

**Kontakt:** [a.limarutti@fh-kaernten.at](mailto:a.limarutti@fh-kaernten.at)

**in in a in  
FH-Prof. Priv.-Doz. Mag. Dr. I Mir Eva**

Professur für Gesundheitsförderung und Prävention  
FH Kärnten/Studiengänge Gesundheits- und  
Pflegermanagement

**Kontakt:** [e.mir@fh-kaernten.at](mailto:e.mir@fh-kaernten.at)

# FINANZIELLE SITUATION VON FAMILIEN - ERGEBNISSE AUS DEN FRÜHEN HILFEN

Die finanzielle Situation von Familien beeinflusst Gesundheit, Wohlbefinden und das Aufwachsen von Kindern maßgeblich. Vor diesem Hintergrund hat das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH.at) 2025 eine Erhebung unter (ehemals) begleiteten Familien durchgeführt und deren finanzielle Lage sowie die wahrgenommene Unterstützung durch die Frühen Hilfen untersucht.

*Von Weigl Marion und Ofner Tonja, Gesundheit Österreich GmbH (GÖG)*

## Hintergrund

Die Gesundheit von Eltern und Kindern wird wesentlich von sozioökonomischen Determinanten wie dem Einkommen beeinflusst. Schwangerschaft und Elternschaft bringen zahlreiche Veränderungen mit sich, die häufig auch mit finanziellen Belastungen verbunden sind und sich negativ auf das Familienklima und die Eltern-Kind-Beziehung auswirken können, insbesondere wenn ausgleichende Ressourcen fehlen. Das österreichische Programm der Frühen Hilfen wurde vor diesem Hintergrund konzipiert und zielt darauf ab, zu einem gesunden Aufwachsen von Kindern beizutragen und Belastungen vor bzw. nach der Geburt möglichst frühzeitig zu reduzieren oder im Idealfall zu verhindern.

## Methode

Für die Online-Erhebung wurde die jährliche Befragung der Familien durch das NZFH.at genutzt: Der Fragebogen umfasste Fragen zur finanziellen Situation sowie zur aktuellen Lebenssituation und orientierte sich unter anderem an der vierteljährlichen Erhebung „So geht's uns heute“ von Statistik Austria. Eingeladen wurden 364 Familien, 106 füllten den Onlinefragebogen vollständig aus. Ergänzend wurden in sechs Bundesländern Feedbackgruppen mit insgesamt 44 Familien durchgeführt, um vertiefende qualitative Einblicke zu gewinnen.

## Ergebnisse

Grundsätzlich erreichen die Frühen Hilfen armutsgefährdete Familien, Ein-Eltern-Familien sowie Familien mit Migrationshintergrund oder geringer formaler Bildung gut. Gleichzeitig zeigt sich erneut, dass an der Onlinebefragung eher Familien mit höherer formaler Bildung und geringerem Migrationshintergrund teilnehmen, weshalb davon auszugehen ist, dass die insgesamt von den Frühen Hilfen begleiteten Familien noch stärker von finanziellen Belastungen betroffen sind. Zu Beginn der Familienbegleitung wurde die finanzielle Situation überwiegend als gut oder mittelmäßig eingeschätzt. Als Gründe für finanzielle Stabilität wurden etwa eine voll erwerbstätige Partner:in, Karenzgeld oder andere Förderungen genannt, während schwierige Situationen häufig mit hohen Fixkosten, dem Ausfall eines Einkommens, Trennung oder Alleinerziehen begründet wurden. Für einen Teil der Befragten war die finanzielle Situation ein Anlass, die Frühen Hilfen in Anspruch zu nehmen; in einigen Fällen konnte die Familienbegleitung zur Entlastung beitragen, insbesondere durch Unterstützung bei der Beantragung finanzieller Leistungen. Die Zufriedenheit mit der finanziellen Situation lag im mittleren Bereich und war geringer als die Zufriedenheit mit persönlichen Beziehungen oder dem Leben insgesamt. Für die kommenden Monate erwarten viele Befragte ein gleichbleibendes oder

geringeres Einkommen und planen entsprechend, größere Ausgaben zu reduzieren. Zudem zeigen Indikatoren sozialer und materieller Deprivation, dass ein Teil der Familien Schwierigkeiten hat, unerwartete Ausgaben zu bewältigen oder sich bestimmte Güter und Aktivitäten zu leisten.

In den Feedbackgruppen berichten viele Teilnehmer:innen von finanziellen Schwierigkeiten, deren Ursachen vielfältig sind. Dazu zählen ein zu niedriges oder verspätet ausbezahltes Kindergeld, ein geringes Einkommen des Mannes als Alleinverdiener oder eingeschränkte Erwerbsmöglichkeiten von Alleinerziehenden aufgrund fehlender Kinderbetreuung oder psychischer Belastungen. Auch ausbleibende Alimente, ein Einkommen knapp über den Anspruchsgrenzen für Sozialleistungen sowie stark gestiegene Lebenshaltungskosten tragen zur finanziellen Knappheit bei. Unterstützungsleistungen sind zwar vorhanden, ihre Beantragung wird jedoch aufgrund des damit verbundenen „Papierkrams“ als belastend erlebt. Familien berichten zudem von strukturellen Hürden, etwa unzureichend abgestimmten Arbeitsmarkt- und Kinderbetreuungsangeboten, begrenztem Zugang zu Sozialmärkten oder medizinischer Versorgung sowie migrationsbedingten Einschränkungen beim Zugang zu Arbeit oder Wohnraum. Zusätzlich können individuelle Problemlagen wie gesundheitliche Belastungen oder arbeitsrechtliche Konflikte finanzielle Schwierigkeiten verstärken. Die Folgen zeigen sich unter anderem in beengten Wohnverhältnissen, der Nutzung kostengünstiger Alternativen oder dem Verzicht auf Freizeitaktivitäten. Unterstützung erhalten Familien durch die Familienbegleiter:innen der Frühen Hilfen, die Informationen zu Leistungen vermitteln, bei Antragstellungen helfen, zu Beratungsstellen begleiten und bei der Organisation von Sach- oder Einmalhilfen unterstützen.

## Schlussfolgerung

Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung der Frühen Hilfen für Familien in finanziell belastenden Lebenslagen und zeigen, dass das Angebot über die unmittelbare Unterstützung in der aktuellen Situation hinauswirken kann. Gleichzeitig wird sichtbar, dass strukturelle und gesamtgesellschaftliche Rahmenbedingungen den finanziellen Spielraum von Familien weiterhin einschränken und damit die Grenzen dessen markieren, was durch individuelle Begleitung erreicht werden kann. Die verschiedenen Erhebungsmethoden ermöglichen einen vertieften Einblick in die finanzielle Lage der Familien und bildet eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der Frühen Hilfen.

## Literaturangaben

Weigl, Marion; Ofner, Tonja (2025): Die finanzielle Situation von Familien. Eine Erhebung in den Frühen Hilfen. Gesundheit Österreich, Wien.

<https://jasmin.goeg.at/id/eprint/5066/>

### *in* **DI Weigl Marion**

Leiterin der Abteilung Gesundheit,  
Gesellschaft und Chancengerechtigkeit,  
Gesundheit Österreich GmbH

**Kontakt:** *marion.weigl@goeg.at*

### **BSc MA Ofner Tonja**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Gesundheit Österreich GmbH (GÖG);  
Abteilung Gesundheit, Gesellschaft und  
Chancengerechtigkeit

**Kontakt:** *tonja.ofner@goeg.at*

# ANKÜNDIGUNGEN

## PUBLIC HEALTH VILLAGE 2026

Public Health Village Graz – We make Public Health come alive!



FH JOANNEUM  
University of Applied Sciences



 Österreichische  
Gesellschaft für  
Public Health

Call für Aussteller\*innen



Jetzt bewerben!

Anmeldung bis 05.05.2026

ÖGPH

PUBLIC HEALTH  
VILLAGE

40 JAHRE OTTAWA CHARTA

17.09.2026

Weitere Infos für Aussteller\*innen:



Erlebe das Village als Besucher\*in

Im September haben Sie auch die Möglichkeit,  
das Village gemeinsam mit Teilnehmer\*innen zu entdecken.  
Bei Interesse oder Fragen freuen wir uns über Ihre E-Mail.

E-Mail: [popupvillage@oeph.at](mailto:popupvillage@oeph.at)

DIE ÖGPH-TAGUNG WIRD UNTERSTÜTZT DURCH

Bundesministerium  
Arbeit, Soziales, Gesundheit,  
Pflege und Konsumentenschutz



FH JOANNEUM  
University of Applied Sciences

Fonds Gesundes  
Österreich

svs  
Gemeinsam  
gesund.

Gesundheit  
Österreich GmbH



Styria  
vitalis  
Gesundheit für die Steiermark!

GRAZ  
GERIATRISCHE  
GESUNDHEITZENTREN



Im September 2026 wird im Rahmen der Österreichischen Public Health Tagung in Graz erneut das Public Health Village umgesetzt. Das Format wird von Studentinnen des Studiengangs Gesundheitsmanagement und Public Health der FH JOANNEUM Bad Gleichenberg konzipiert, organisiert und begleitet.

Das Public Health Village bietet interaktive Stände, an denen aktuelle Public-Health-Themen praxisnah aufgegriffen und diskutiert werden. Ziel ist es, Fachkolleg\*innen und Besucher\*innen einen niedrighschwelligen Zugang zu innovativen Ansätzen der Gesundheitsförderung und Prävention zu ermöglichen sowie Raum für Austausch und Vernetzung zu schaffen.

Weitere Informationen und die Ausschreibung für interessierte Aussteller\*innen sind über die ÖGPH Homepage abrufbar. Bis zum 5. Mai können sich interessierte Initiativen noch anmelden.

Wir freuen uns auf eine engagierte Beteiligung und einen konstruktiven Dialog mit der Public-Health Community.

# WEBINARSCHWERPUNKT REISEMEDIZIN



## Webinarschwerpunkt Reisemedizin

**GiDi LIVE**

### Webinarschwerpunkt Reisemedizin

Mpox, STD, Malaria sowie Dengue & Co. Genauso Anopheles und die anderen stechenden Verwandten. Also Reisemedizin pur an drei Nachmittagen.

 Giftiger Dienstag /

Jetzt anmelden: <https://giftigerdienstag.at/webinarschwerpunkt-reisemedizin/>

## IMPRESSUM

ÖGPH, Österreichische Gesellschaft für Public Health  
c/o Wiener Medizinische Akademie  
für Ärztliche Fortbildung und Forschung (WMA)

Mag. Joachim Dworschak  
Alser Straße 4, 1090 Wien  
Tel.: +43 1 4051383 34  
Fax: +43 1 4051383 9 34  
E-Mail: [office@oeph.at](mailto:office@oeph.at)

Layout erstellt von  
Mag. Patriz Pichlhöfer, MA

Redaktion:  
Mag. Patriz Pichlhöfer, MA  
Assoz. Prof. (FH) Mag. Dr. Frank M. Amort  
Kontakt: [newsletter@oeph.at](mailto:newsletter@oeph.at)

Die im Newsletter wiedergegebenen Artikel  
entsprechen nicht notwendigerweise der  
Meinung der Redaktion und der ÖGPH.

Jede:r Autor:in trägt die Verantwortung für den eigenen Beitrag.

ISSN: 2309-2246